

Institut für
Musikwissenschaft

Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 2020/21

Stand: 05.10.2020



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Inhalt

Grußwort des Geschäftsführenden Institutsdirektors	3
Maßnahmen zum Infektionsschutz	5
Der Fachschaftsrat	6
Auslandsaufenthalt	7
kito - kultur interaktiv organisiert	8
Informationen zu AlmaWeb	9
Moduleinschreibung & Modulbelegung	10
Kooperationen	11
Freie Lehrveranstaltungen	14
Bachelor-Studium	17
Master-Studium	34

Grußwort des Geschäftsführenden Institutsdirektors

Liebe Studierende,

das vergangene Sommersemester ist in die Geschichte der Universität Leipzig und auch unseres Instituts für Musikwissenschaft eingegangen: Aufgrund der Pandemie musste nahezu der komplette Lehrbetrieb erstmals online erfolgen. Diese kurzfristig getroffene Entscheidung hat Lehrende und Studierende vor ganz neue technische, didaktische, kommunikative und soziale Herausforderungen gestellt. Trotz der Umstellung konnten die meisten unserer Lehrveranstaltungen stattfinden, wenn auch anders als geplant. So waren in der Ring-Vorlesung „Musik und kulturelle Identitäten“ keine Gastreferent:innen persönlich in Leipzig zu erleben; dafür kamen jedoch einige von ihnen bei Online-Diskussionen miteinander ins Gespräch, was eine neue Perspektive eröffnete, die ursprünglich nicht vorgesehen war.

Auch das jetzt anstehende Wintersemester 2020/21 wird kein normales sein. Es beginnt zwei Wochen später als üblich (am 26. Oktober) und ist daher kürzer. Sämtliche Vorlesungen werden wiederum online stattfinden (zum Teil als Livestream, zum Teil asynchron als Präsentationen mit eingesprochenem Text). Viele Seminare und Übungen werden wir aber im Präsenzunterricht mit bis zu 15 Teilnehmer:innen anbieten (manche mit geteilten Gruppen), denn bei allen Kursen, in denen Gedankenaustausch, Diskussion und Interaktion eine wesentliche Rolle spielen, erscheint uns die direkte Kommunikation kaum verzichtbar. Dies gilt insbesondere für die Kurse mit Erstsemestern (im BA und MA): Es ist wichtig, dass sich die Studierenden untereinander und mit den Lehrenden persönlich kennenlernen, damit sie gut ins Studium in Leipzig hineinkommen. Zum Glück lassen die in der Region weiterhin niedrige Infektionsrate und unsere Räumlichkeiten einen Präsenzbetrieb in begrenztem Maß derzeit zu. Umso mehr kommt es darauf an, die notwendigen Hygieneregeln konsequent einzuhalten (siehe Seite 5).

Da die Kommunikation in den Online-Kursen primär über die Lernplattform Moodle erfolgt, bitten wir Sie, sich nach der Moduleinschreibung umgehend auch in den entsprechenden Moodle-Kurs einzuschreiben. Die Passwörter erhalten Sie über Ihren Uni-Mailaccount. Bitte überprüfen Sie diesen regelmäßig, damit Sie über die Kursmodalitäten und eventuelle kurzfristige Änderungen stets gut informiert sind!

Im Lehrangebot des Wintersemesters steht beim BA-Studiengang die ältere Musikgeschichte im Mittelpunkt. Wolfgang Fuhrmann, der neben Musikphilosophie und -soziologie auch einen Schwerpunkt in der Musik des Mittelalters und der Renaissance hat, wird die Überblicksvorlesung halten. Dazu haben Sie die Auswahl zwischen fünf Proseminaren zu unterschiedlichen Epochen und Gattungen der Musikgeschichte bis 1800. Die Vorlesung zur Musikpsychologie wird Birgit Heise halten. Im MA-Studiengang gibt es einen Schwerpunkt auf der Symphonik im ‚langen‘ 19. Jahrhundert bis einschließlich Gustav Mahler. Die Vorlesung dazu steht auch interessierten BA-Studierenden offen. An besonderen Angeboten sind ein Kurs von Jordi Oliva Codina über empirische Methoden der Sozialforschung sowie eine berufspraktische Blockübung des Musikjournalisten Tobias Barth vom MDR hervorzuheben. Wir empfehlen Ihnen nachdrücklich, solche Angebote, die hier nur in unregelmäßigen Abständen gemacht werden können, wahrzunehmen. (Die im vergangenen Semester ausgefallene berufspraktische Blockübung zur Konzerthdramaturgie am Gewandhaus wird im kommenden Sommer nachgeholt.)

Als Prolog zum Semesterbetrieb können Sie am 15.-17. Oktober online an der Internationalen Tagung „Edvard Grieg und andere skandinavische Komponisten in ihren Beziehungen zu Leipzig“ teilnehmen, die in hybrider Form an unserem Institut stattfindet (mit real und virtuell anwesenden Referent:innen aus 5 Ländern). Der Link zum Livestream wird auf der Homepage des Instituts bekanntgegeben.

Ich wünsche Ihnen und uns allen einen guten Start in ein trotz der besonderen Bedingungen ertragreiches und anregendes Semester!

Ihr Stefan Keym

Maßnahmen zum Infektionsschutz

Liebe Studierende,

das Zusammentreffen vieler Menschen in unterschiedlichen Konstellationen im laufenden Universitätsbetrieb birgt ein besonderes Risiko für die Verbreitung von SarsCoV-2. Bitte halten Sie sich deshalb sorgsam und jederzeit an die folgenden Maßnahmen.

Informieren Sie sich ausführlich hier:

<https://www.uni-leipzig.de/universitaet/service/informationen-zum-coronavirus/hygiene-und-infektionsschutzkonzept/>

A - Abstand

Grundsätzlich ist ein Abstand von 1,5 Metern zu anderen Personen einzuhalten. Bilden Sie keine Gruppen in den Institutsräumen. Kommen Sie deshalb pünktlich (nicht zu früh) zu den Lehrveranstaltungen und verlassen Sie die Gebäude umgehend nach den Veranstaltungen. Nutzen Sie im städtischen Kaufhaus die Treppen; den Fahrstuhl mit max. 2 Personen.

H - Hygiene

Regelmäßiges, gründliches Händewaschen (min. 20 Sek. mit Seife); Husten und Niesen in die Armbeuge und weit entfernt von anderen Personen.

A - Alltagsmasken

Die Gebäude der Universität Leipzig dürfen nur mit einer eigenen Mund-Nase-Bedeckung (persönliche und taugliche Alltagsmaske) betreten werden. Auf allen allgemeinen Verkehrsflächen (wie Fluren, Foyers, Sanitäranlagen, Kopierräumen, Aufzügen) ist die Mund-Nase-Bedeckung zu tragen. Am Sitzplatz kann die Maske abgelegt werden.

C - Corona-Warn-App

Nutzen Sie die Corona-Warn-App.

L - Lüften

Achten Sie auf regelmäßiges Lüften während der Lehrveranstaltungen, auch in der kalten Jahreszeit.

Zutrittsregelungen

Nur Personen ohne COVID-19-Verdacht und ohne Quarantäneauflagen dürfen Gebäude, Einrichtungen und Liegenschaften der Universität Leipzig betreten beziehungsweise Veranstaltungen besuchen oder Angebote und Aktivitäten der Universität nutzen.

Personen mit (kombinierten) Krankheitssymptomen sind aufgefordert, zu Hause zu bleiben beziehungsweise die Gebäude, Räume und weitere Liegenschaften der Universität Leipzig zu verlassen und telefonisch einen Arzt zu konsultieren, um eine mögliche Ansteckung weiterer Personen zu verhindern.

- erhöhte Temperatur, Fieber
- Beschwerden der Atemwege wie Schnupfen, Husten, Kurzatmigkeit, Atemnot
- Halsschmerzen
- Kopf- und Gliederschmerzen
- allgemeine Schwäche
- Verlust des Geruchs- oder des Geschmackssinns
- Beschwerden des Magen-Darm-Trakts

Der Fachschaftsrat



Wir sind deine studentische Vertretung an den Instituten für Musikwissenschaft und Kunstpädagogik und in weiteren Gremien der Hochschulpolitik. Dort beteiligen wir uns an Sitzungen, wie dem Plenum des Studierendenrates und dem Konvent/Fakultätsrat, um für dich ein Sprachrohr zu sein und unsere Fachschaft auf höherer Ebene zu vertreten. Als Fachschaftsrat sind wir aber vor allem dein erster Ansprechpartner bei Problemen, Fragen oder Wünschen zum Studium und bilden die Schnittstelle zwischen dir und den Lehrkräften am Institut.

Außerdem möchten wir deinen Studienalltag mitgestalten, dir Möglichkeiten bieten, deine Kommiliton*innen besser kennenzulernen, zum Beispiel durch das Bereitstellen des Aufenthaltsraums, sowie die Zusammenarbeit mit anderen Studiengängen durch gemeinsame Projekte, Ausstellungen und Partys zu stärken.

Du hast Fragen, Wünsche, Anmerkungen, Vorschläge oder Ähnliches? Es gibt Probleme in einer Lehrveranstaltung oder das von Corona geprägte Semester bringt Schwierigkeiten mit sich, bei denen du dir Unterstützung wünschst? Dann schreib uns eine Mail an fsr.muwi@uni-leipzig.de, komm während unserer Sitzungszeit auf einen Kaffee bei uns vorbei oder schalte dich digital dazu. Die Sitzungszeiten sind an der Tür des FSR-Raums 303, an die du immer klopfen kannst, angebracht und auch auf der Internetseite des Institutes zu finden.

Du hast Lust, selber mitzuwirken? Dann sprich oder schreib uns gerne an oder schau während der Sitzung vorbei. Da durch Corona die Wahlen in den Dezember verschoben wurden, ist es dieses Semester sogar möglich, sich noch im Wintersemester zur Wahl zu stellen!

Wir freuen uns auf dich!
Dein FSR MuWi/KuPäd

Kontakt

FSR Musikwissenschaft
Städtisches Kaufhaus
Neumarkt 9-19, Aufgang E
04109 Leipzig
Raum SK-303

<https://stura.uni-leipzig.de/fsr-kupaed-muwi>
fsr.muwi@uni-leipzig.de

Auslandsaufenthalt

Mit einem Auslandsaufenthalt lernen Sie nicht nur Fremdsprachen anzuwenden und zu verbessern, eine neue Kultur und neue Leute kennen, sondern können sich auch akademisch weiterbilden, Studieninhalte vertiefen, ergänzen und aus einer neuen Perspektive erkunden. Sie haben verschiedene Wege, um ein Studium bzw. ein Praktikum im Ausland zu absolvieren. Einen Überblick dazu geben Ihnen...

die Internetseiten des Studienbüros
<https://sb.gko.uni-leipzig.de/studienmentoring/auslandsaufenthalt/>

und des akademischen Auslandsamts:
<http://www.zv.uni-leipzig.de/de/studium/auslandsaufenthalt.html>

Kontakte am Institut

Wolfgang Fuhrmann
Erasmus-Koordinator
Raum SK-318
0341 9730452
wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de

Birgit Heise
Studienfachberaterin
Raum SK-315
0341 9730457
bheise@uni-leipzig.de

kito – kultur interaktiv organisiert

cito (lat.): ich setze etwas in Bewegung

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen.

Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen. *kito* organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, in Zusammenhang mit Gesprächen mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen. Auch Opern- und Konzertbesuche in und außerhalb von Leipzig organisieren wir. Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir über einen Emailverteiler.

Um euch in den Verteiler einzutragen, schreibt bitte eine Mail an die untenstehende Adresse. Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an den Verantwortlichen der Sparte, die euch interessiert.

Kontakt

Ihr erreicht uns über kito@uni-leipzig.de

Informationen zu AlmaWeb

Das Onlineportal AlmaWeb ermöglicht Ihnen die zentrale Organisation Ihres Studiums: Hier können Sie die von Ihnen aktuell belegten Module und bisher erbrachten Prüfungsleistungen einsehen, Bescheinigungen ausdrucken, Rückmeldungen vornehmen, Ihre persönlichen Daten verwalten und vieles mehr.

AlmaWeb gibt Ihnen die Möglichkeit, an Dozierende und andere Studierende einer Lehrveranstaltung Nachrichten zu versenden. Auch Lehrende können Ihnen auf diese Weise Nachrichten schicken, etwa zum Ausfall von Lehrveranstaltungen. **Wir empfehlen Ihnen, unter „Meine Daten >> Persönliche Daten“ die Weiterleitung an die Uni-Mail-Adresse (z. B. alm14web@studserv.uni-leipzig.de) zu aktivieren. Dort können Sie auch eine Weiterleitung an Ihren privaten Mail-Account veranlassen.** Sollten Probleme oder Fragen zu AlmaWeb auftreten, können Sie sich jederzeit an das Studienbüro der Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften wenden.

Kontakte

Studienkoordinator
Sebastian Hauck
0341 9737216
sebastian.hauck@uni-leipzig.de

Studienmentorin
Michaela Vitzky
0341 9737215
michaela.vitzky@uni-leipzig.de

Moduleinschreibung & Modulbelegung

Moduleinschreibung

Zeitraum zur Moduleinschreibung 05.10.2020, 12 Uhr **bis 14.10.2020, 17 Uhr**

Bachelor via TOOL: tool.uni-leipzig.de
Master via AlmaWeb: almaweb.uni-leipzig.de

Die Modulanmeldung nach der regulären Einschreibung (für Härtefälle) erfolgt per E-Mail an das Studienbüro.

Wechsel von Wahlpflichtseminaren innerhalb eines Moduls: per E-Mail an das Studienbüro unter Vorlage der/des vom betreffenden Lehrenden unterschriebenen Wechselscheins (erhältlich im Studienbüro).

Die Abmeldung von Modulen und damit gleichermaßen von der Prüfung erfolgt ausschließlich in AlmaWeb.

Modulbelegung Bachelor

1. Semester 0001*, 0002, 0007, 0008, 0012, 0014
3. Semester 0001*, 0002, 0009, 0010
5. Semester 0011, 0005 oder 0006

* Im Modul 0001 (Ältere Musikgeschichte) werden im Wintersemester 2020/21 fünf Seminare zur Wahl angeboten, von denen Sie eins belegen müssen.

Die Module 0001-0004 und 0007-0011 erstrecken sich über zwei Semester und beginnen nur im Wintersemester. Die Module 0001 und 0002 werden im Wechsel mit den Modulen 0003 und 0004 in einem Zweijahresturnus angeboten. Beachten Sie dies bei der Planung Ihres Studiums.

Modulbelegung Master

Sie studieren in der Regel drei Module pro Semester mit jeweils 10 Leistungspunkten. Insgesamt sind in den vier Semestern zu absolvieren:

1 Modul aus 1001 und 1002	Historische Musikwissenschaft
1 Modul aus 1003 und 1011	Systematische Musikwissenschaft
1 Modul aus 1005 und 1006	Tonsatz/Komposition/Werkanalyse
1 Modul aus 1007 und 1008	Vertiefungsmodul

sowie drei noch nicht gewählte Module aus 1001 bis 1006, 1010, 1011.

Die Module 1001 bis 1003 sowie 1011 werden jedes Semester angeboten. Nur im Wintersemester werden angeboten: Modul 1005 und 1004. Nur im Sommersemester werden angeboten: Modul 1006 bis 1008 und Modul 1010.

Außerdem absolvieren Sie ein Forschungspraktikum (Modul 1009, 20 LP) und schreiben Ihre Masterarbeit, die mit 30 LP in die Wertung eingeht.

Zentrum für Musikwissenschaft: Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater (HMT)

- Aufgrund der Pandemie ist der Zugang zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen möglicherweise eingeschränkt. -

Studierende an der Universität Leipzig

An der HMT Leipzig können Lehrveranstaltungen belegt werden, die vom Inhalt und Aufwand her mit den Angeboten unserer Module vergleichbar sind. Dazu muss sich der oder die Studierende/r an der HMT als Nebenhörer*in eintragen (kostenfrei). Bitte sprechen Sie vorab mit dem betreffenden HMT-Dozierenden, ob Sie in den Kurs aufgenommen werden können. Mit unserer Studienfachberatung (Birgit Heise) wird sodann das Prozedere der Anrechnung für das gewünschte Modul vorgenommen. Informationen und Dokumente zur Beantragung der Nebenhörerschaft finden Sie auf der Startseite der Homepage des Instituts.

Das Lehrveranstaltungsangebot der HMT finden Sie hier:

<https://www.hmt-leipzig.de/wsgi/vorlesungsverzeichnis>

Studierende an der HMT Leipzig

Studierende der HMT können alternativ zu den musikwissenschaftlichen Hauptseminaren der Hochschule und je nach kapazitären Möglichkeiten an der Universität entsprechende Lehrveranstaltungen aus dem Angebot der Universität Leipzig belegen: Wenn in Ihrer Studienordnung ein Hauptseminar verlangt ist, ist ein Seminar aus dem Master-Angebot der Universität zu belegen. Ausnahmen sind nicht möglich. Hiervon nicht geregelte Fälle sprechen Sie bitte vorab mit dem Studiendekan ab (Christoph Hust, HMT: christoph.hust@hmt-leipzig.de).

Bitte signalisieren Sie möglichst frühzeitig der jeweiligen Lehrperson der UL per E-Mail, dass Sie verbindlich an der Veranstaltung teilnehmen möchten. Melden Sie sich nicht auf Vorrat für Lehrveranstaltungen an, von denen Sie nicht völlig sicher sind, dass Sie sie auch besuchen werden! Beachten Sie bitte auch eventuelle Teilnahmevoraussetzungen. Informieren Sie die jeweilige Lehrperson bei der Anmeldung von den Prüfungsbedingungen des Moduls, in dessen Rahmen Sie die Lehrveranstaltung verbuchen wollen.

Die Entscheidung, ob Sie in die Lehrveranstaltung aufgenommen werden, trifft die jeweilige Lehrperson. Ob diese Lehrveranstaltung an der Hochschule angerechnet werden kann, entscheiden in Zweifelsfällen die Musikwissenschaftsprofessorin am Institut für Musikpädagogik (Martina Sichardt, martina.sichardt@hmt-leipzig.de) oder der Studiendekan (christoph.hust@hmt-leipzig.de).

Kooperation mit dem Institut für Theaterwissenschaft

Bachelor-Studierende

Das Institut für Theaterwissenschaft hat mit verschiedenen Instituten an der Universität Leipzig Fächerkooperationen vereinbart. Studierende der Musikwissenschaft können so bestimmte Module der Theaterwissenschaft belegen und anerkannt bekommen. Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldeungswege: Bei Interesse an einem Besuch dieser Module schreiben Sie sich bitte über Tool ein – hier ist der Bereich der Transdisziplinären Erweiterungsmodule gekennzeichnet. Fachliche und organisatorische Fragen beantwortet die Studienfachberatung am Institut für Theaterwissenschaft. Über die genauen Veranstaltungstitel und -zeiten informieren Sie sich vor Semesterbeginn bitte an den entsprechenden Instituten, im Internet über AlmaWeb oder per Aushang im Institut für Theaterwissenschaft.

Master-Studierende

Das Institut für Theaterwissenschaft hat mit verschiedenen Instituten an der Universität Leipzig Fächerkooperationen vereinbart. Studierende der Musikwissenschaft können so ein bestimmtes Modul der Theaterwissenschaft belegen und anerkannt bekommen. Für die Platzvergabe gelten die folgenden Regeln und Anmeldeungswege: Bei Interesse an einem Besuch dieser Module schreiben Sie sich bitte in die Listen ein, die im Sekretariat des Instituts für Theaterwissenschaft ausliegen (Ritterstraße 16, 1. Etage, Raum 104, Sprechzeiten entnehmen Sie bitte der Institutshomepage). Die Anmeldung kann persönlich oder per Mail an theaterw@uni-leipzig.de erfolgen. Nach erfolgreichem Besuch werden Ihre Leistungen automatisch im AlmaWeb verbucht. Über die genauen Veranstaltungstitel und -zeiten informieren Sie sich vor Semesterbeginn bitte an den entsprechenden Instituten, im Internet über AlmaWeb oder per Aushang im Institut für Theaterwissenschaft.

Lehrveranstaltungen im Universitätsverbund Halle-Jena-Leipzig

- Aufgrund der Pandemie ist der Zugang zu Lehrveranstaltungen
an anderen Hochschulen möglicherweise eingeschränkt. -

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen. In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden.

Bisher wurde die Angelegenheit völlig unbürokratisch gehandhabt, sodass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen. Um Sicherheit über die Anrechenbarkeit von externen Lehrveranstaltungen zu haben, empfiehlt es sich, vor Belegung einer solchen unsere Studienfachberatung zu kontaktieren. Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontakte

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345 5524551

Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643 555165

S: Rundfunkdramaturgie

Tobias Barth

Blocktermine

Musiksendungen verschiedener Couleur sind Bestandteil fast aller Radioprogramme mit kulturellem Anspruch. Das Seminar erkundet Radiodramaturgien in den verschiedenen Formaten vom One-Minute-Teaser über den alltäglichen Beitrag für Radiojournale (Musik-Empfehlung, Musikerporträt, Hintergrundbericht) und die elaborierten Spezialformate (Opernmagazin, special-interest-Angebote etc.) bis hin zu Musikfeatures im Halbstunden- und Stundenformat. Das Seminar ist als Praxis-Seminar mit entsprechenden Übungen angelegt. Im Idealfall entstehen im Seminar Skizzen zu Sendungen in Formaten zwischen 3 und 28 Minuten, die dann auch Rundfunkanbietern angeboten werden können.

Organisatorisches

27./28.11.2020
11./12.12.2020
30.1.2021

Informationen zu den Uhrzeiten und zur Anmeldung folgen per E-Mail.

S: Empirical Social Methods for Music Events

Jordi Oliva Codina

Informationen zum Termin folgen per E-Mail.

It is possible to evaluate or even measure the social human behavior? How it should be done in the case of music festivals? The answers to these questions might be found in some methods of sociology, psychology or even anthropology with the use of quantitative and qualitative research. Event studies as an extension of the social sciences are responsible of these studies and require specific methodologies to evaluate the cultural, social and emotional impacts of the organization of cultural events. This course is an introduction of how and what can be evaluated in a music festival through empirical social methods.

Literatur

WAYNE C. BOOTH, GREGORY G. COLOMB, JOSEPH M. WILLIAMS, JOSEPH BIZUP AND WILLIAM T. FITZGERALD © 2016 Chicago Guides to Writing, Editing, and Publishing.

Cropley, A. J. (2019, 2nd updated, revised, and enlarged edition). Qualitative research methods: A practice-oriented introduction for students of psychology and education. Riga, Latvia: Zinātne. (open access - doi: 10.13140/RG.2.1.3095.6888).

VL/S: Komposition/Improvisation/Gastvorlesungen

Prof. Bernd Franke

Di., 17-19 Uhr, SK-302

Aufgrund der Kapazitätsgrenzen der Räume ist eine Voranmeldung notwendig (max. 15 Teilnehmer): mail@berndfranke.de

Ü: Gong kebyar und Gamelan beleganjur

Dr. Gilbert Stöck

Do., 17.15 Uhr

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan beleganjur, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Neben dem Gamelan beleganjur gibt es seit einiger Zeit die Möglichkeit ein größer besetztes, mit Metallophonen ausgestattetes Gamelan zu spielen: Gong kebyar. Dieses Gamelan steht im Musikleben Balis gerade im Mittelpunkt des musikalischen und kompositorischen Interesses. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschantierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Vorkenntnisse sind bei beiden Gamelanarten nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen!

Organisatorisches

Bewerber melden sich bitte bis Semesterbeginn bei Dr. Gilbert Stöck (stoeck@uni-leipzig.de).

Literatur

Bakan, Michael B.: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Tenzer, Michael: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

Ü: Akustische Experimente im Soundstudio

PD Dr. Birgit Heise

Fr., 9.15 Uhr, SK-204

In Kleingruppen wird am praktischen Beispiel geübt, Klänge zu produzieren, aufzunehmen, sichtbar darzustellen und experimentell zu verändern. Mittels Synthesizer, Laptop und Software wie Audacity sollen Klangspektren selbst angefertigt, ausgewertet und variiert werden. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Diskussion wie: Warum klingen dieselben Töne auf unterschiedlichen Instrumenten verschieden? Wie kann man Klangfarben „künstlich“ erzeugen und modifizieren? Wie unterscheidet sich das real Messbare von dem, was wir tatsächlich zu hören meinen? Der Umgang mit Klangspektren und entsprechender Software wird zunächst gemeinsam geübt, bevor jeder Studierende am eigenen Laptop Klänge aufnimmt, bearbeitet und darstellt. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf dem Gebiet derelektronischen und elektrisch verstärkten Musikinstrumente. Ganz praktisch nähern sich die Seminarteilnehmer den Instrumenten Keyboard, Synthesizer, Hammondorgel und E-Gitarre und probieren diese je nach Kenntnisstand aus. Schließlich wird auch der Umgang mit Synthesizern als Softwareprogramm geübt.

Nur mit Voranmeldung: bheise@uni-leipzig.de

Workshop: Zugang zu Objekten

Prof. Dr. Josef Focht, Dr. Heike Fricke, Philipp Hosbach

Termine n. V. (nach Bedarf und Voranmeldung unter mimul@uni-leipzig.de)

Gemäß ihrer Open Access Strategie ist die Universität Leipzig bestrebt, ihre Sammlungen in Vorhaben von Forschung, Lehre und Transfer einzubringen. Neben den Studierenden der Musikwissenschaft sind Studierende sämtlicher Fächer und Studiengänge in diesem Workshop angesprochen, die in ihrer Bachelor- oder Masterarbeit, ihrem Praktikum oder ihrer Promotion mit Objekten oder Sammlungen arbeiten wollen. Sie sollen praxisnah an die Sachkultur herangeführt und auf den Umgang mit materiellen Objekten basal vorbereitet werden. Die Zugangsregeln von Archiven, Bibliotheken und Museen sind gleichermaßen von deren institutionellen Pflichtaufgaben wie von den Materialspezifika ihrer Sammlungen geprägt.

Workshop: Virtuelle Tools der musikwissenschaftlichen Recherche

Prof. Dr. Josef Focht, Jakob Kusnick

Termine n. V. (nach Bedarf und Voranmeldung unter mimul@uni-leipzig.de)

Die materielle Überlieferung der Musik, etwa in Archiven und Bibliotheken, Museen und Sammlungen birgt umfangreiches historisches Wissen. Der Zugang und die Erschließung dieser Ressourcen und ihrer kulturellen Kontexte geschieht heute überwiegend mit virtuellen Findmitteln. Diese Datenbanken und Mediatheken erfordern spezifische Kenntnisse und Erfahrungen, an die in diesem Blockseminar herangeführt wird.

03-MUS-0001 Einführung in die ältere Musikgeschichte

Sie besuchen die Vorlesung und eines aus fünf Seminaren.

Da die Platzkapazitäten in unseren Räumen durch die Infektionsschutzmaßnahmen begrenzt sind, ist ein Seminarwechsel nach Ende der Moduleinschreibung nur im Ausnahmefall möglich und bedarf der Zustimmung durch den Modulverantwortlichen: keym@uni-leipzig.de.

VL: Musikgeschichte im Überblick I

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

Mo., 15.15 Uhr ab 26.10.20; hybrid: online/HS11

Die Anfänge der europäischen Musikgeschichte – falls man bei Geschichte je von „Anfängen“ sprechen kann – liegen in der griechischen Antike und im Mittelalter, zugleich vermittelt und geprägt durch römische und arabische Gelehrte. In diesen Anfängen wurden drei grundlegende Weichenstellungen getroffen, die die Musik nicht nur des Westens bis heute prägen: Ein musiktheoretisches Vokabular entstand, eine Notenschrift wurde konstruiert, die Entwicklung der Mehrstimmigkeit kam in Gang. Ohne diese ersten, höchst dynamischen Stadien unserer musikalischen Tradition wären weder Bach noch Beethoven oder die Beatles möglich gewesen; zudem bietet die Vorlesung im Überblick über mehr als zwei Jahrtausende (von Homer bis zum Jahr 1400) historisch-anthropologische Einblicke in faszinierend fremde Zeiten.

Organisatorisches

Die Lehrveranstaltung findet teilweise online statt. Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten und weitere Informationen.

Literatur

Bleek, Tobias und Ulrich Mosch (Hgg.): *Musik – ein Streifzug durch 12 Jahrhunderte*, Kassel, 2018.

S: Die Ouvertüre

Prof. Dr. Stefan Keym

Do., 11.15 Uhr ab 29.10.20; SK-302

Unter den musikalischen Gattungen nimmt die Ouvertüre eine eigenartige Zwischenstellung ein: Als Orchesterstück zählt sie für sich betrachtet zur Instrumentalmusik; zugleich fungiert sie jedoch als Eröffnung von Opern, Oratorien, Balletten, Schauspielen, Konzerten und Festveranstaltungen.

In der Geschichte der aufblühenden Instrumentalmusik des 18. Jhdts. spielte die Ouvertüre eine zentrale Rolle: Während die französische Ouvertüre auch als Kopfsatz von Suiten fungierte (u.a. von Bach und Telemann), wurde die neapolitanische Ouvertüre (Sinfonia) zum Ausgangspunkt der Symphonie.

Im Seminar werden die verschiedenen Formen, Funktionen und Gattungskontexte der Ouvertüre herausgearbeitet und ihre abwechslungsreiche Entwicklung nachgezeichnet: von den Anfängen in der französischen und italienischen Oper im 17. Jh. (u.a. Lully, A. Scarlatti) über die Bezüge zur barocken Suite und der klassischen Symphonie und Sonatenform bis ins frühe 19. Jahrhundert mit der selbständigen Konzertouvertüre (Mendelssohn) und der Potpourri-Ouvertüre, die diverse Opernmelodien aufgreift.

Literatur

Corvin, Matthias: *Formkonzepte der Ouvertüre von Mozart bis Beethoven*, Kassel 2005.

Keym, Stefan: „Eine ‚zweckmäßige und natürliche Fortschreitung der Gefühle‘. Die Ouvertüre als ein Schlüssel zur norddeutschen Instrumentalmusik des späten 18. Jh.“, in: *Der Komponist Friedrich Ludwig Aemilius Kunze (1761-1817)*, hrsg. von Melanie Wald-Fuhrmann u.a., Köln u.a. 2015, S. 66-89.

Kunze, Stefan: *Die Sinfonie im 18. Jahrhundert. Von der Opernsinfonie zur Konzertsinfonie*, Laaber 1993 (= Handbuch der musikalischen Gattungen 1).

Pelker, Bärbel: Art. „Ouvertüre“, in: *MGG2*, Sachteil, Bd. 7, Kassel 1997, Sp. 1242-1256 (digital einsehbar über MGG Online).

S: Josquin Desprez, „der Noten Meister“. Komponieren um 1500

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

Mi 15.15 Uhr ab 28.10.20; SK-302

Das einzige Autograph, das wir von ihm besitzen, ist ein Graffito auf der Sängerkanzel der Sixtinischen Kapelle. Die Spuren seiner Karriere sind flüchtige Notizen in Verwaltungsdokumenten und Anekdoten wie die, dass er nur komponiere, wann er wolle, und nicht, wann seine Auftraggeber es wollten. Aber sein Ruf als Komponist geht ihm wie Donnerhall voraus. Martin Luther sagte über ihn: „Josquin ist der noten meister, die habens müssen machen, wie er wolt; die andern Sangmeister müssens machen, wie es die noten haben wöllen.“ Josquin Desprez (1455?-1521) war der prominenteste frankoflämische Musiker der an Talenten überreichen Jahrzehnte um 1500. Es genügt, seine Motette „Ave Maria ... virgo serena“ oder seine „Missa Hercules dux Ferrarie“ zu hören, um einen Eindruck davon zu bekommen, welche Wirkung seine Musik auch noch ein halbes Jahrtausend nach seinem Tod haben kann. Seine kompositorischen Strategien und die kulturgeschichtlichen Kontexte, in denen er sich bewegte, sind Gegenstand des Seminars, darüber hinaus bietet es eine generelle Einführung in die Musik dieser Zeit.

Literatur

Zur Einführung in die Musik der Renaissance wird empfohlen (auch zur privaten Anschaffung): Heidloff-Herzig, Guido: *Die Musik der Renaissance*, Darmstadt 2019.

Ergänzend kann herangezogen werden: Morbach, Bernhard: *Die Musikwelt der Renaissance: neu erlebt in Texten, Klängen und Bildern, mit über 80 Kompositionen auf Audio+Daten-CD*, Kassel, Basel u.a. 2006.

Die wichtigsten neueren Publikationen zu Josquin sind:

Sherr, Richard (Hrsg.): *The Josquin Companion*, Oxford u.a. 2000.

Fallows David: *Josquin*, Turnhout 2009.

Rodin, Jesse: *Josquin's Rome: Hearing and Composing in the Sistine Chapel*, New York/Oxford 2012.

S: Michael Praetorius und sein Lehrwerk zum Instrumentarium des 16./ 17. Jh.

PD Dr. Birgit Heise

Mi 16.15-17.45 ab 28.10.20; 14-täglich; SK-201/online

Mit seinem *Syntagma musicum* Teil II präsentierte Praetorius im Jahre 1619 ein Standardwerk, das bis heute als eine der wichtigsten Quellen zur Aufführungspraxis der Renaissance und des Frühbarock gilt. Hier beschreibt der Autor in Wort und Bild sämtliche Musikinstrumente seiner Zeit, auch solche aus Amerika und Afrika, zudem bietet er »Dispositiones etlicher Vornehmen Orgeln Werck in Deutschland«. Die Teilnehmer lernen, sich in die alten Texte einzulesen. Jeder Studierende hält ein Referat zu einem Kapitel oder Instrument, und gemeinsam erarbeiten wir uns umfassende Kenntnisse zur Aufführungspraxis an der Schnittstelle zwischen Renaissance und Barock.

Organisatorisches

Gemeinsames Seminar für die musikwissenschaftlichen Institute Halle und Leipzig. Die einzelnen Unterrichtseinheiten werden entweder 14-täglich über Zoom oder, falls möglich, wechselnd in Leipzig und Halle abgehalten, sodass die Studierenden nicht pendeln müssen.

Bitte beachten Sie jedoch, dass das Seminar den Besuch einer Tagung zu Michael Praetorius einschließt: Sie findet im Kloster Michaelstein bei Blankenburg am Harz vom 13.-15. November 2020 statt. Es wird versucht, die Kosten für Unterkunft und Anfahrt zu erstatten, aber falls es nicht gelingt, könnten Kosten von ca. 100 bis 150 € anfallen. Uns erwarten dafür in Michaelstein viele professionelle Referate zum Thema, exklusive Führungen durch das Kloster und das Museum sowie die Teilnahme an Konzertproben und Konzerten. Auf diese Weise lernen Studierende unmittelbar das Prozedere einer internationalen Tagung kennen.

Die Lehrveranstaltung findet teilweise online statt. Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten und weitere Informationen.

Literatur

Rode-Breymann, Susanne/ Spohr, Arne (Hrsg): *Michael Praetorius - Vermittler europäischer Musiktraditionen um 1600*, Hildesheim u.a. 2011.

Praetorius, Michael: *Syntagma Musicum, Teil II: De organographia*, Wolfenbüttel 1619 (Faks.-Nachdruck durch Wilibald Gurlitt 1958).

S: Von süßen Seufzern und harten Herzen: das italienische Madrigal im 16. Jahrhundert

Sebastian Richter

Di., 13.15 Uhr ab 27.10.20; online

Madrigale gehörten zu den beliebtesten Formen musikalischer Unterhaltung im Italien des 16. Jahrhunderts, der man sowohl in den Gärten von Florenz, in venezianischen Palazzi und an den Höfen der Apenninenhalbinsel nachging. Es handelt sich um polyphone Kompositionen, die gewöhnlich *a cappella* oder zur Lautenbegleitung gesungen wurden und die meist auf Liebespoesie basieren. Typisch für das diffizile vokale Gewebe der Stücke sind die kompositorischen Raffinessen, mit denen die Musik auf den Text reagiert und ihn dramatisiert. Im Seminar wird (1.) die musikalische Erscheinung ausgewählter Madrigale erkundet und (2.) werden die soziokulturellen Kontexte beleuchtet, in denen die Stücke zirkulierten.

Ausgewählte Sitzungen finden in Kooperation mit der HfMT Köln statt.

Organisatorisches

Die Lehrveranstaltung findet online statt. Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten.

Literatur

Haar, James/Baumann, Dorothea: Art. „Madrigal“, in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel u. a. 2016ff., zuerst veröffentlicht 1996, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/11769>.

S: Johann Sebastian Bachs lateinische Kirchenmusik

Prof. Dr. Peter Wollny

Di., 11.15 Uhr ab 27.10.20; Bach-Archiv, Thomaskirchhof 15/16

Zur musikalischen Ausgestaltung der Leipziger Hauptgottesdienste an hohen Festtagen zählte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts neben den textlich auf die Perikopen bezogenen Kirchenkantaten auch die figurale Darbietung der lateinischen Ordinariusgesänge Kyrie, Gloria und Sanctus (letzteres in seiner im lutherischen Gottesdienst üblichen Kurzform ohne Osanna und Benedictus). Johann Sebastian Bach hat in seiner 27 Jahre währenden Amtszeit als Thomaskantor nur verhältnismäßig wenige Vertonungen von Teilen des lateinischen Messordinariums geschaffen, doch finden sich darunter einige seiner bedeutendsten Werke. Das Seminar untersucht die liturgischen und historischen Bedingungen der lateinischen Werke Bachs und widmet sich den stilistischen und aufführungspraktischen Fragen, die mit diesem Werkkorpus verknüpft sind. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen das Magnificat BWV 243, die vier Ferialmessen BWV 233–236 und die H-Moll-Messe BWV 232.

VL: Einführung in die Musikpsychologie

PD Dr. Birgit Heise

Do., 15.15 Uhr ab 29.10.20; online

Die Musikpsychologie steht seit der Jahrtausendwende stark im Fokus der Untersuchung und wird gleichermaßen aus der Perspektive der Medizin, Psychologie und Musikwissenschaft behandelt. Denn dank neuester Mess-Methoden mittels EEG, EKG oder MRT lassen sich Wirkmechanismen des Musikhörens eindrucksvoll nachweisen oder widerlegen. So kann man praktisch in Echtzeit verfolgen, wie beim Musikhören Emotionen geweckt und verarbeitet werden bzw. wann der so genannte Gänsehaut-Effekt beim Hörer u.U. für höheren Blutdruck sorgt. Weitere Themengebiete betreffen z.B. Fragen der Musik-Präferenzen verschiedener Hörschichten, die Wirkung von Werbesongs auf das Kaufverhalten oder den umfangreichen Komplex von Musik und Gesundheit (z.B. Auftrittsangst, Musiktherapie, Musiker und ihre Krankheiten).

Im Rahmen eines Überblicks werden wichtige Themen dieses Fachgebietes diskutiert, dabei auf neueste Forschungsansätze, Publikationen und Zentren aktueller Recherchen verwiesen. Am Leipziger musikwissenschaftlichen Institut ist Musikpsychologie zwar kein Forschungsschwerpunkt. Punktuell werden dafür aktuelle Projekte anderer Institutionen in dieser Vorlesung vorgestellt. So behandeln jüngste Publikationen Themen wie „Offenohrigkeit“, das Lernen mit youtube, Untersuchungen von Audiologos oder die empirische Erforschung populärer Musik und ihre Wahrnehmung in verschiedenen Interessengruppen.

Die Studierenden erhalten einen umfassenden Einblick in die Geschichte und Gegenwart der Musikpsychologie, Grundkenntnisse zu modernen Methoden der wissenschaftlichen Untersuchung und erfahren, an welchen Institutionen derzeit vertiefend geforscht wird.

Organisatorisches

Die Lehrveranstaltung findet online statt. Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten.

Literatur

Lehmann, Andreas/ Kopiez, Reinhard (Hrsg.): *Handbuch Musikpsychologie*, Bern 2018.

Auhagen, Wolfgang u.a. (Hrsg.): Musikpsychologie [verschiedene Bände zu wechselnden Themen] (=Jahrbuch der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie), Bd. 20-27, Göttingen 2010-19.

03-MUS-0005 Musikgeschichtliches Vertiefungsmodul

Koll: Kolloquium zur Historischen Musikwissenschaft

Prof. Dr. Stefan Keym

Mo., 17.15 Uhr ab 26.10.20; SK-302

Im Kolloquium werden aktuelle BA-, MA- und Promotionsprojekte vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Darüber hinaus sollen neuere Texte zu Methoden der Musikwissenschaft erörtert werden.

Literatur

Pietschmann, Klaus / Wald-Fuhrmann, Melanie (Hrsg.): *Der Kanon der Musik: Theorie und Geschichte. Ein Handbuch*, München 2013.

Ü: Lektürekurs: Texte zu Musik und kultureller Identität

Dr. Anna Fortunova

Di., 13.15 Uhr ab 27.10.20; SK-302

Identität – Selbstverständnis/-bild, das ein Mensch oder eine Gruppe von sich hat – ist ein zentraler Begriff der Soziologie seit der Mitte des 20. Jahrhunderts. Auch in den musikwissenschaftlichen und musikjournalistischen Publikationen sowie in den Musikmarketingkonzepten (etwa „die Musikstadt Leipzig“) der letzten Jahrzehnte spielt er eine wichtige Rolle. Doch während einige Forscher:innen und Künstler:innen die Verwendung des Terminus als produktiv bewerten, wird er von den anderen als eine „Falle“ (der Ethnomusikologe Julio Mendivil) oder ein „Kerker“ (der Komponist Konrad Boehmer) gesehen. Können Sie sich Gründe dieser Meinungsvielfalt vorstellen? Wem würden Sie zustimmen? Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden Texte zu den komplexen Beziehungen zwischen Musik und kollektiven und personalen kulturellen Identitäten gemeinsam gelesen und diskutiert, wobei auch Analyse und Ideenaustausch über relevante Musik- und andere Kunstwerke ebenfalls ein Teil des Seminars sein werden. Sie sind herzlich eingeladen, Vorschläge zu Texten, Musik- und anderen Artefakten, mit denen Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung arbeiten möchten, zu machen.

Literatur

Altenburg, Detlef u.a. (Hrsg.): *Musik und kulturelle Identität. Bericht über den XIII. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung*, Weimar 2004, 3 Bde., Kassel 2012.

Bennett, Andy; Hawkins, Stan; Whiteley, Sheila (Hrsg.): *Music, Space and Place: Popular Music and Cultural Identity*, Aldershot 2004.

Demut, Marion und Hiekel, Jörn-Peter (Hrsg.): *Kulturelle Identität(en) in der Musik der Gegenwart*, Saarbrücken 2010.

Föllmi, Beat A. u.a. (Hrsg.): *Music and the Construction of National Identities in the 19th Century*, Baden-Baden 2010.

Iwensen, Ann-Kristin (Hrsg.): *Musik und kulturelle Identität: aktuelle Perspektiven*, Hamburg 2012.

03-MUS-0006
Musiksystematisches Vertiefungsmodul

Koll: Kolloquium zur Musiksoziologie und -philosophie

Prof. Dr. Wolfgang Fuhrmann

Mo., 17.15 Uhr ab 26.10.20; SK-201

Das Kolloquium wendet sich an alle BA-Studierende, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen; MA-Studierende und Doktoranden sind gleichfalls willkommen. Neben der Präsentation und Diskussion der Qualifikationsprojekte wird es auch die gemeinsame Auseinandersetzung mit aktuellen Publikationen und Themen des Fachs geben.

Koll: Kolloquium zur Instrumentenkunde

Prof. Dr. Josef Focht

Do., 15.15 Uhr ab 29.10.20; MfM-S

Das Kolloquium wendet sich an alle BA- und MA-Studierenden, die sich mit ihren Abschlussarbeiten beschäftigen, sowie an Doktoranden. Die Präsentation und Diskussion der Qualifikationsprojekte sowie die Beiträge eingeladener Gäste bilden das Programm des Seminars.

Ü: „You don't own me“ - Lektürekurs zu Feminismus und Popkultur

Marina Schwarz

Do 11:15-12:45 ab 29.10.20; online

„Call me a bitch 'cause I speak what's on my mind“, „Don't tell me what to do“, und „Who run the world? Girls!“ Sind diese Texte von Popkünstler*innen doch nur Lippenbekenntnisse zu einem eher modischen als wirklich gelebten Feminismus oder Zeichen eines starken, vielfältigen Feminismus in unserer Gesellschaft? Im Rahmen dieses Lektürekurses sollen feministische Diskurse in der Populärkultur mithilfe von Songtexten, Aufsätzen aus der Gender- und Popforschung sowie Klassikern der feministischen Literatur untersucht werden, um der Frage auf den Grund zu gehen, inwiefern in den letzten Jahren verstärkt auftretende feministische Symbole und Texte in der Popkultur ein Abbild der Wirklichkeit – also Zeichen eines diskursiven Verschieben der Geschlechterverhältnisse in der Welt sind, oder eher eine Modeerscheinung. Auch die Perspektive des intersektionalen Feminismus und die Verhandlung von Transidentitäten sollen in diese Betrachtungen miteinfließen. Dabei werden Texte von Judith Butler, Angela McRobbie, Rosalind Gill, Margarete Stokowski, Joan Morgan und anderen gelesen. Es sind auch ausdrücklich männliche Studierende dazu aufgefordert, an diesem Lektürekurs teilzunehmen, um eine vielfältige Diskussionskultur im Kurs zu schaffen.

Organisatorisches

Die Lehrveranstaltung findet online statt. Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten.

Literatur

Butler, Judith (1991): *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt am Main.

Butler, Judith (1997): *Körper von Gewicht: Die diskursiven Grenzen des Geschlechts*. Frankfurt am Main.

Butler, Judith (2002): „Performative Akte und Geschlechterkonstitution. Phänomenologie und feministische Theorie“, in: Wirth, Uwe (Hg.): *Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt am Main, 301-320.

Gill, Rosalind (2007). „Postfeminist media culture: Elements of a sensibility“ In: *European Journal of Cultural Studies*, 10 (2), 147-166.

McRobbie, Angela (2015): „Notes on the perfect – Competitive femininity in neoliberal times“, in: *Australian Feminist Studies*, 30 (83), 2015, 3-20.

McRobbie, Angela (2010, 2016 ²): *Top Girls – Feminismus und der Aufstieg des neoliberalen Geschlechterregimes*. Wiesbaden.

Reitsamer, Rosa: (2015): „'I'm the kinda that you wanna...' Die queeren künstlerischen Strategien der Musikerin und Performerin Peaches“ In: Brüstle, Christa (Hg.): *Pop-Frauen der Gegenwart*. Bielefeld.

Prof. Bernd Franke

In **TONSATZ 1** werden zu Beginn des ersten Semesters Grundlagen wiederholt, dann beginnen wir u.a. mit Generalbass und wollen am Ende des zweiten Semesters einen Bach-Choral aussetzen und analysieren. Funktionsketten in enger und weiter Lage werden ebenfalls ausgesetzt und Sie beherrschen erweiterte Kadenzten mit Zwischendominanten in allen Tonarten.

Terminabsprachen in der ersten Vorlesung am 27.10. in Kleingruppen ab 9 Uhr. Die Einteilung erfolgt per E-Mail.

Weitere Termine 14-täglich im Wechsel: montags Kleingruppen (9-15 Uhr, SK-201); dienstags ab 9 Uhr in Kleingruppen Vorlesung, SK-302.

Literatur: u.a. Ziegenrucker - ABC Musik, Motte, Diether de la - Harmonielehre, Grabner, Hermann - Generalbassübungen.

In **TONSATZ 2** beschäftigen wir uns im Herbstsemester mit Kontrapunkt und der Analyse von Bach-Fugen, im Sommersemester liegt der Schwerpunkt auf der Analyse u.a. von Beethoven-Klaversonaten und weiteren Werken von R. Schumann, F. Liszt, R. Wagner, C. Debussy.

Der Unterricht findet in Kleingruppen statt. Absprache per E-Mail: mail@berndfranke.de
Beginn: 26.10.20; Zeitfenster: 9-15 Uhr.

Weitere Termine 14-täglich im Wechsel: montags Kleingruppen (9-15 Uhr, SK-201); dienstags ab 9 Uhr in Kleingruppen Vorlesung, SK-302.

Literatur: Motte, Diether de la, Neue Ohren für neue Musik - Streifzüge durch die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts/ Schott; Kühn, Clemens - Analyse lernen/Bärenreiter.

In **TONSATZ 3** beschäftigen wir uns mit der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, mit neuen Spieltechniken, analysieren ausgewählte Werke und komponieren auch eigene kleine Kompositionen für Soloinstrumente.

Der Unterricht findet in Kleingruppen statt. Absprache per E-Mail: mail@berndfranke.de
Beginn: 28.10.20; Zeitfenster 9-15 Uhr, SK-201.

Literatur: Motte, Diether de la, Neue Ohren für neue Musik - Streifzüge durch die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts/ Schott; Kühn, Clemens - Analyse lernen/Bärenreiter.

Tutorium zu den Tonsatz-Lehrveranstaltungen

Sascha Rosenbach, dienstags, 11.15 Uhr, Informationen zur Anmeldung folgen.

S: Formanalyse I: Vokalmusik

Dr. Gilbert Stöck

Do., 13.15 Uhr ab 29.10.20; **Einführung in Präsenz am 21.10.2020**

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik). Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet. Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert. Hausarbeiten werden nicht gefordert.

Organisatorisches

Einführung in Präsenz am 21.10.2020, Details hier:
<https://www.gko.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/einfuehrungsveranstaltungen-musikwissenschaft-wintersemester-202021-2020-09-25/>

Überprüfen Sie Ihren Uni-Mail-Account für die Aufteilung in Kleingruppen.

Literatur

Altmann, Günter: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001.

Amon, Reinhard u. a.: *Lexikon der musikalischen Form*, Stuttgart 2011.

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, 8. Aufl., Kassel 2016.

Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, 11. Aufl., Kassel 2018.

VL/Ü: Einführung in die Instrumentenkunde

Prof. Dr. Josef Focht

Mi 13.15 Uhr ab 28.10.20; MfM-S

Ausgehend von materiellen und medialen Sammlungen im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig fokussiert die Vorlesung/Übung insbesondere die frühneuzeitliche und moderne Entwicklung von Musikinstrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf dem europäischen Instrumentarium der Zeit von 1600 bis 1900. Neben der Klassifikation von Instrumenten kommen Gesichtspunkte von Herstellung und Handel, Material und Konzept, Schrift und Klang, Spieltechnik und Aufführungspraxis, Nomenklatur und Stimmung ebenso zur Sprache wie die Konstitution standardisierter Ensembles, etwa des Orchesters, des Streichquartetts oder der Harmoniemusik. Jedes Thema soll mit Literaturempfehlungen in der Nachbereitung vertieft werden.

Literatur

Grove 1997: The new Grove dictionary of musical instruments, <http://d-nb.info/948553456> [enthält: kurzmonographien von instrumententypen]; Heyde 1986: Musikinstrumentenbau 15.-19. Jahrhundert, <http://d-nb.info/871002027> [enthält: bildreiche Übersicht von Konzepten, Proportionen, Maßen, Dekor- und Gestaltungselementen historischer Musikinstrumente]; Kinsky 1910, <http://d-nb.info/366387251> [katalog der besaiteten Tasteninstrumente, Orgeln etc. in der Sammlung Heyer, die sich heute im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig befindet]; Kinsky 1912, <http://d-nb.info/36638726X> [katalog der Zupf- und Streichinstrumente in der Sammlung Heyer, die sich heute im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig befindet]; Marcuse 1964, Musical Instruments: A Comprehensive Dictionary, <https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=641965797> [enthält: lexikalische Basisinformation im Austausch der deutsch- und englischsprachigen Organologie]; Meyer 2015, Akustik und musikalische Aufführungspraxis, <http://d-nb.info/1041640889> [enthält: physikalische Akustik der Musikinstrumente, ihrer Ensembles und ihrer funktionalen Räume]; MIMO 2009, Musical Instrument Museums Online, <https://mimo-international.com/> [portal von Instrumentensammlungen mit internationaler Reichweite; Schwerpunktregionen Frankreich und Großbritannien]; musiXplora 2018, <https://home.uni-leipzig.de/mim/>; Josef Focht (Hg.): musiXplora – Portal des Musikinstrumentenmuseums der Universität Leipzig mit Repositorien für Personen, Körperschaften, Orte, Ereignisse, Objekte, Sachen, Titel (teilweise noch Zugangsgeschützt); Sachs 1913, Real-Lexikon der Musikinstrumente, <http://d-nb.info/454248679> [enthält: Begriffe, Konzepte und Definitionskriterien von Instrumententypen mit globaler Reichweite]; Van der Meer 1983, Musikinstrumente von der Antike bis zur Gegenwart, <http://d-nb.info/831214899> [enthält: Überblicksdarstellung vorwiegend der europäischen Entwicklung der Instrumente].

Ü: Grundlagen der musikalischen Akustik

Dr. Veit Heller

Mi., 11.15 Uhr ab 28.10.20; MfM-S

Schwerpunkte werden die Vorgänge der Schallentstehung und -ausbreitung, die Gesetze der Intervallproportionen und Klangfarben, die Akustik der verschiedenen Instrumentenarten sowie die physiologischen und ausgewählte psychologische Rahmenbedingungen des Hörens sein.

Nach Möglichkeit sollen grundlegende akustische Phänomene und ihre Bedeutung für das Funktionieren der Musikinstrumente und für die musikalische Aufführungspraxis anhand von Experimenten sowie Sammlungsobjekten des Museums nachvollzogen werden.

Literatur

Simbriger, Heinrich, Zehelein, Alfred: *Handbuch der musikalischen Akustik*, Regensburg 1951.

Benade Arthur H.: *Musik und Harmonie: die Akustik der Musikinstrumente = Horns, strings and harmony*, München 1960.

Meyer, Jürgen: *Akustik und musikalische Aufführungspraxis: Leitfaden für Akustiker, Tonmeister, Musiker, Instrumentenbauer und Architekten*, Frankfurt/M. 1972.

Benade, Arthur H.: *Fundamentals of Musical Acoustics*, New York, London 1976.

Cremer, Lothar: *Physik der Geige*, Stuttgart 1981.

Lottermoser, Werner: *Orgelakustik in Einzeldarstellungen*, Frankfurt/M. 1983.

Winkler, Klaus: *Die Physik der Musikinstrumente*, Heidelberg, Spektrum d. Wissenschaft, 1988.

Fletcher, Neville H., Rossing, Thomas D.: *The physics of musical instruments*, New York 1991.

Költzsch, Peter: *Preisträger europäischer Wissenschaftsakademien im 18. bis 20. Jahrhundert auf dem Gebiet der Akustik*, Schriftenreihe zur Geschichte der Akustik, Heft 3, Berlin 2011.

Reuter, Christoph, Wolfgang Auhagen: *Musikalische Akustik*, Laaber 2014.

Chaigne, Antoine, Kergomard, Jean: *Acoustics of Musical Instruments*, New York 2016.

Ü: Notationskunde

Dr. Gilbert Stöck

Do., 9.15 Uhr ab 29.10.20; **Einführung in Präsenz am 21.10.2020**

Dasianotation, Neumen, Modalnotation, Mensuralnotation, Tabulaturen bildeten frühe Möglichkeiten der schriftlichen Fixierung von Musik – sei es als Vorschrift, sei es als Nachschrift. Das Vermögen, sie lesen zu können, schafft die Basis, einen wichtigen Bestand europäisch-abendländischen Komponierens zu verstehen. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die weiße Mensuralnotation und die Tabulaturen gelegt. In Transkriptionsübungen während der Sitzungen wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich grundsätzliche Regeln dieser Notationsformen anzueignen. Zudem wird einführenden Fragen nachgegangen, wie: Warum begann man überhaupt, Musik im europäisch-abendländischen Bereich zu notieren? oder: Welche unterschiedlichen Schreib- und Beschreibstoffe gibt es? Das Modul wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Organisatorisches

Einführung in Präsenz am 21.10.2020, Details hier:
<https://www.gko.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/einfuehrungsveranstaltungen-musikwissenschaft-wintersemester-202021-2020-09-25/>

Überprüfen Sie Ihren Uni-Mail-Account für die Aufteilung in Kleingruppen.

Literatur

Apel, Willi: *Die Notation der polyphonen Musik*, 4. Aufl., Wiesbaden 1989.

Schmid, Manfred Hermann: *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel 2012.

Schnürl, Karl: *2000 Jahre europäische Musikschriften*, Wien 2000.

S/Ü: Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten

Dr. Gilbert Stöck

Mi., 9.15 Uhr ab 28.10.20; **Einführung in Präsenz am 21.10.2020**

Warum hören Menschen gerne Musik und was bewirkt Musikhören? Welche unterschiedlichen Absichten verfolgten und verfolgen Komponisten beim Schaffen ihrer Werke und welche Quellen helfen uns, dies zu enträtseln? Welche unterschiedlichen Funktionen übernimmt Musik in anderen Ethnien außerhalb unseres europäisch-abendländischen Denkens? Solch ästhetische, historische und funktionale Vielfalt des Phänomens Musik führte zu einer methodischen und inhaltlichen Aufteilung in drei große Forschungs- und Lehrgebiete: Historische Musikwissenschaft, Systematische Musikwissenschaft und Musikethnologie.

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit den Aufgabengebieten der drei genannten Teilbereiche und mit wissenschaftstheoretischen Fragestellungen, um abzuklären, auf welche Weise sich wissenschaftliches von nichtwissenschaftlichem Vorgehen unterscheidet. Zudem führt das Modul in wesentliche Arbeitstechniken des Faches Musikwissenschaft ein. Hierzu zählen Quellenkunde, Bibliographieren, Zitieren, Aufbau des Fußnotenapparats. Schließlich wird gemeinsam darüber reflektiert, wie ein gutes Referat und eine gute Hausarbeit auszusehen haben. Die Lehrveranstaltung vermittelt damit methodische Kenntnisse, die nicht nur befähigen, interessante Fragen zu stellen, sondern sie auch zu beantworten.

Das Modul wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Organisatorisches

Einführung in Präsenz am 21.10.2020, Details hier:

<https://www.gko.uni-leipzig.de/newsdetail/artikel/einfuehrungsveranstaltungen-musikwissenschaft-wintersemester-202021-2020-09-25/>

Überprüfen Sie Ihren Uni-Mail-Account für die Aufteilung in Kleingruppen.

Literatur

Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel – Techniken – Aufgaben*, 7. Aufl., Kassel 2010.

Gardner Matthew und Springfield Sara: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel 2014.

Tutorium zur Lehrveranstaltung

Jakob Jusek, Di., 15.15–16.45, online

Anmeldung über: jusek@studserv.uni-leipzig.de

VL/Ü: Symphonik im 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Stefan Keym

Di., 11.15 Uhr ab 27.10.20; online

Obwohl ihre Strukturprinzipien bereits vorher ausgebildet wurden, stieg die Symphonie erst um 1800 zur führenden musikalischen Gattung auf (besonders im deutschen Raum). Diese Entwicklung ist kompositorisch vor allem mit Beethoven verbunden, der nicht nur die äußeren Dimensionen, sondern auch das transmusikalische Ausdrucks- und Konnotationspotenzial der Symphonie wesentlich erweiterte. Die starke Wirkung, die von seinen Werken ausging, wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne bestimmte soziale und ästhetische Rahmenbedingungen, die entscheidend von Leipzig geprägt wurden: Die Gewandhauskonzerte wurden zum Vorbild der neuen bürgerlichen Kultur „seriöser“ Instrumentalmusik; die Leipziger Allgemeine musikalische Zeitung bestimmte den Diskurs, der den Kult um die „reine“ Instrumentalmusik fest im bürgerlichen Bildungskanon verankerte. In der zweiten Jahrhunderthälfte etablierte sich diese Kultur im Zuge internationaler Transferprozesse dann auch in vielen anderen Ländern und regte dort charakteristische Modifikationen des Gattungskonzepts an. Die Vorlesung zeichnet die Gattungsgeschichte der Symphonie im 19. Jahrhundert in ihren satztechnischen, ästhetischen, sozial- und kulturhistorischen Dimensionen nach. Neben den „Heroen“ Schubert, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms, Dvorák, Tschaikowsky, Bruckner und Mahler, für die die Auseinandersetzung mit dem Erbe Beethovens im Mittelpunkt stand, werden auch in Vergessenheit geratene Komponisten berücksichtigt, deren Schaffen zu ihrer Zeit für Aufsehen sorgte. Dadurch soll das Bewusstsein geschärft werden für den Unterschied zwischen der historischen Entwicklung der Gattung und dem Symphonik-Kanon des heutigen internationalen Konzert- und Tonträgermarkts.

Organisatorisches

Die Lehrveranstaltung findet online statt (zum Teil live, zum Teil asynchron über die Lernplattform Moodle). Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten.

Literatur

Brown, A. Peter: *The Symphonic Repertoire*, Bd. 2 (Klassik bis Schubert), 3A und 3B (19. Jh.) und 4 (Wien Jahrhundertwende), Bloomington, Indiana 2002-2008.

Bonds, Mark Evan: *After Beethoven. Imperatives of Originality in the Symphony*, Cambridge, Mass./London 1996.

Grotjahn, Rebecca: *Die Sinfonie im deutschen Kulturgebiet 1850 bis 1875. Ein Beitrag zur Gattungs- und Institutionengeschichte*, Sinzig 1998.

Holoman, D. Kern (Hrsg.): *The Nineteenth-Century Symphony. Studies in Musical Genres and Repertoires*, New York 1997.

Oechsle, Siegfried: *Symphonik nach Beethoven. Studien zu Schubert, Schumann, Mendelssohn und Gade*, Kassel 1992.

Steinbeck, Wolfram: *Romantische und nationale Symphonik*, Laaber 2002 (Handbuch der musikalischen Gattungen 3,1).

S/Ü: Balinesisches Gamelan

Im Modul werden im Laufe des Semesters Teile einer Komposition für das Gamelan Gong Kebyar erarbeitet. Gong Kebyar ist eine auf Bali sehr beliebte Gamelan-Art, die vor allem aus Metallophonen besteht und über eine große Palette an Klangfarbenschattierungen verfügt. Jede Blocksitzung beginnt mit nützlichen Infos zu verschiedenen Gamelan-Arten, der Herstellung eines großen Gongs und der Funktion des Gamelans in der balinesischen Gesellschaft. Im Mittelpunkt der Übung stehen aber das praktische Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klängen balinesischer Gong-Instrumente. Die Blockseminare erfordern, da die Teilnehmenden selbst an den Instrumenten musizieren werden, musikalische Vorkenntnisse und ein gewisses Maß an rhythmischem Talent.

Organisatorisches

Blockveranstaltung in Kleingruppen
Beginn: 30.10.2020
Uhrzeit: 10.15-15.45 Uhr

Die Lehrveranstaltung findet teilweise online statt. Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten.

Literatur

Bakan, Michael B.: *Music of Death and New Creation. Experiences in the World of Balinese Gamelan Beleganjur*, Chicago 1999.

Tenzer, Michael: *Gamelan Gong Kebyar*, Chicago 2000.

VL: Symphonik im 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Stefan Keym

Di., 11.15 Uhr ab 27.10.20; online

Obwohl ihre Strukturprinzipien bereits vorher ausgebildet wurden, stieg die Symphonie erst um 1800 zur führenden musikalischen Gattung auf (besonders im deutschen Raum). Diese Entwicklung ist kompositorisch vor allem mit Beethoven verbunden, der nicht nur die äußeren Dimensionen, sondern auch das transmusikalische Ausdrucks- und Konnotationspotenzial der Symphonie wesentlich erweiterte. Die starke Wirkung, die von seinen Werken ausging, wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne bestimmte soziale und ästhetische Rahmenbedingungen, die entscheidend von Leipzig geprägt wurden: Die Gewandhauskonzerte wurden zum Vorbild der neuen bürgerlichen Kultur „seriöser“ Instrumentalmusik; die Leipziger Allgemeine musikalische Zeitung bestimmte den Diskurs, der den Kult um die „reine“ Instrumentalmusik fest im bürgerlichen Bildungskanon verankerte. In der zweiten Jahrhunderthälfte etablierte sich diese Kultur im Zuge internationaler Transferprozesse dann auch in vielen anderen Ländern und regte dort charakteristische Modifikationen des Gattungskonzepts an. Die Vorlesung zeichnet die Gattungsgeschichte der Symphonie im 19. Jahrhundert in ihren satztechnischen, ästhetischen, sozial- und kulturhistorischen Dimensionen nach. Neben den „Herosen“ Schubert, Berlioz, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms, Dvorák, Tschaikowsky, Bruckner und Mahler, für die die Auseinandersetzung mit dem Erbe Beethovens im Mittelpunkt stand, werden auch in Vergessenheit geratene Komponisten berücksichtigt, deren Schaffen zu ihrer Zeit für Aufsehen sorgte. Dadurch soll das Bewusstsein geschärft werden für den Unterschied zwischen der historischen Entwicklung der Gattung und dem Symphonik-Kanon des heutigen internationalen Konzert- und Tonträgermarkts.

Organisatorisches

Die Lehrveranstaltung findet online statt (zum Teil live, zum Teil asynchron über die Lernplattform Moodle). Überprüfen Sie Ihre Uni-Mail-Adresse für die Zugangsdaten.

Literatur

Brown, A. Peter: *The Symphonic Repertoire*, Bd. 2 (Klassik bis Schubert), 3A und 3B (19. Jh.) und 4 (Wien Jahrhundertwende), Bloomington, Indiana 2002-2008.

Bonds, Mark Evan: *After Beethoven. Imperatives of Originality in the Symphony*, Cambridge, Mass./London 1996.

Grotjahn, Rebecca: *Die Sinfonie im deutschen Kulturgebiet 1850 bis 1875. Ein Beitrag zur Gattungs- und Institutionengeschichte*, Sinzig 1998.

Holoman, D. Kern (Hrsg.): *The Nineteenth-Century Symphony. Studies in Musical Genres and Repertoires*, New York 1997.

Oechsle, Siegfried: *Symphonik nach Beethoven. Studien zu Schubert, Schumann, Mendelssohn und Gade*, Kassel 1992.

Steinbeck, Wolfram: *Romantische und nationale Symphonik*, Laaber 2002 (Handbuch der musikalischen Gattungen 3,1).

S: Die Symphonien von Gustav Mahler

Prof. Dr. Stefan Keym

Mo., 15.15 Uhr ab 26.10.20; SK-302

Gustav Mahlers Symphonien zählen heute zu den Standardwerken des Konzertrepertoires. Dabei dauerte es bis in die 1960er Jahre, dass sich um diese zuvor oft sehr abschätzig beurteilten monumentalen Werke eine stetig wachsende Gemeinde begeisterter Anhänger bildete und sie schließlich auch von der Musikforschung als attraktives Thema entdeckt wurden.

Umstritten bleibt die Frage, ob Mahlers Symphonien den Abschluss (oder sogar „Gipfel“) der Tradition des 19. Jh. bilden oder auch bereits einen Weg zur Neuen Musik des 20. Jh. bahnen. Ebenso kontrovers diskutiert wird das Verhältnis von Form und Inhalt: Haben Mahlers Symphonien ein Programm? Was meinte der Komponist mit seiner berühmten Definition: „Aber Symphonie heißt mir eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen“?

Im Seminar wird anhand analytischer und hermeneutischer Werkbetrachtungen (unter Einbeziehung der Rezeption) erörtert, worin das spezifische Potenzial von Mahlers Symphonien besteht, das derart kontrovers diskutiert wurde, und wie sie sich in die Gattungsgeschichte einordnen.

Die Vereinbarung von Referatsthemen ist bereits vor Semesterbeginn möglich (Kontakt: keym@uni-leipzig.de).

Literatur

Revers, Peter u.a. (Hrsg.): *Gustav Mahler. Interpretationen seiner Werke*, 2 Bde., Laaber 2011.

Jacobshagen, Arnold (Hrsg.), *Gustav Mahler und die musikalische Moderne*, Stuttgart 2011.

Sponheuer, Bernd u.a. (Hrsg.): *Mahler-Handbuch*, Stuttgart/Kassel 2010.

Indorf, Gerd: *Mahlers Sinfonien*, Freiburg i. Br. 2010.

Fischer, Jens Malte: *Gustav Mahler. Der fremde Vertraute*, Wien 2003.

Ulm, Renate (Hrsg.): *Gustav Mahlers Symphonien. Entstehung – Deutung – Wirkung*, Kassel 2001.

Floros, Constantin: *Gustav Mahler*, 3 Bde., Wiesbaden 1985-1987.

Sponheuer, Bernd: *Logik des Zerfalls. Untersuchungen zum Finalproblem in den Symphonien Gustav Mahlers*, Tutzing 1978.

Adorno, Theodor W.: *Mahler. Eine musikalische Physiognomik*, Frankfurt/M. 1960 (auch in: Adorno, *Gesammelte Schriften* 13).

Sie besuchen beide Seminare in diesem Modul (eines gilt gemäß SO als Vorlesung).

S: Musik auf der UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes

PD Dr. Birgit Heise

Mi 11.15 Uhr ab 28.10.20; SK-302

Orgelbau, Stradivari, Pekingoper: Immer wieder lassen Nachrichten aufhorchen, dass irgendein Bereich der (Welt-)Musik zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt bzw. nicht in die Liste aufgenommen wurde. Man erfährt, dass sich unzählige Initiativen um diesen Titel bemühen, in Deutschland z.B. aktuell die Drehorgelspieler. Aber was versteht man eigentlich unter immateriellem Kulturerbe, wie bekommt man den Titel und warum ist er so wichtig? Diese und weitere Fragen werden im Seminar diskutiert.

Nach einführenden Veranstaltungen nähern sich die Teilnehmer zunächst systematisch dieser „magischen“ Liste. Ausgewählte Länder und Musikbereiche der Liste werden von den Studierenden vorgestellt und diskutiert. Welche Musikstile oder Brauchtümer des fraglichen Landes wurden wann aufgenommen bzw. warum haben gerade diese (und nicht andere) jenen Sprung geschafft? Hat sich z.B. für die Brauchtumpflege in dem jeweiligen Land durch den Listenplatz etwas verbessert oder handelt es sich lediglich um eine PR-Maßnahme? Am Ende des Seminars ergibt sich ein fundierter Überblick über markante (Höhe-) Punkte der Musikgeschichte, -pflege oder des musikalischen Brauchtums weltweit. Man erfährt aber auch, dass es sich nur um einzelne Facetten der Welt-Musikgeschichte handeln kann.

Wer sich vorab informieren möchte, kann dies am besten im Internet tun: Unter dem Stichwort „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ und „Musik“ lassen sich interessante Einträge ermitteln.

Anforderungen an die Teilnehmer: Jeder Studierende beschäftigt sich mit einem Staat und stellt dessen in der Liste eingetragene Musikarten genauer vor. In einem Projektbericht werden schließlich alle gesammelten Fakten zu diesem individuellen Thema schlüssig gebündelt und zur Bewertung abgegeben.

Literatur

Deutsche UNESCO-Kommission: Wissen.Können.Weitergeben, Bundesweites Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe A-Z, 2019. (<https://www.unesco.de/kultur-und-natur/immaterielles-kulturerbe/immaterielles-kulturerbe-deutschland/verzeichnis-ike>).

S: Musikstreaming: Fluch oder Segen für Klassik und Pop?

Maximilian Leonhardt

Mi 13.15 Uhr ab 28.10.20; SK-302

„It probably is the future, but eh“ zitierte das Rolling Stone Magazine Adele im Jahr 2015 in Bezug auf ihre Entscheidung den Release ihres dritten Albums 25 abseits der Streamingplattformen zu vollziehen. Kurz davor hatte Taylor Swift ihren kompletten Katalog wegen moralischer Bedenken über den quasi kostenlosen Konsum von Musik von Spotify und Co. entfernen lassen.

Heute scheint die Musikindustrie aufgeschlossener zu sein: Universal Music verzeichnete einen Anstieg der Streamingeinnahmen um 16,5% im ersten Quartal 2020 und konnte somit rund 908 Millionen Euro über diesen Vertriebskanal erwirtschaften, im Computerspiel Fortnite besuchten 12,3 Millionen Spieler gleichzeitig ein virtuelles Live-Konzert von Travis Scott und auch alle Alben von Adele und Taylor Swift finden sich mittlerweile (wieder) auf den Streamingplattformen.

Doch was passiert in der Klassikwelt? Mit Idagio und Grammfy bilden sich spezielle Streaminganbieter für Klassikliebhaber, Playlists mit gefälliger klassischer Musik zum Lernen oder Entspannen freuen sich großer Beliebtheit und Igor Levit schafft es in Coronazeiten - trotz schlechter Audioqualität - zehntausende Nutzer sozialer Medien in den Bann von Live-Streams anspruchsvoller Klavierstücke zu ziehen.

In diesem Seminar werden wir die Geschichte und die Auswirkung des Musikstreamings näher beleuchten, über vergangene und aktuelle Positionen einzelner Akteure diskutieren und einen Ausblick in die nähere Zukunft des Musikkonsums wagen.

Literatur

Johansson, Sofia, et. al. *Streaming Music - Practices, Media, Cultures*. London, 2017.

Eriksson, Maria, et. al. *Spotify Teardown - Inside the Black Box of Streaming Music*. Cambridge, 2019.

Bundesverband Musikindustrie e.V. (Hrsg.). *Musikindustrie in Zahlen 2019*. Online: https://www.musikindustrie.de/fileadmin/bvmi/upload/06_Publikationen/MiZ_Jahrbuch/2019/Musikindustrie_in_Zahlen_2019.pdf.

03-MUS-1004 Instrumentenkunde

S: Bassgeige, Violine, Kontrabass. Methoden der Forschung und Vermittlung im Museum

Prof. Dr. Josef Focht, Johannes Köppl

Mi 15.15 Uhr ab 28.10.20; MfM-S

Am Beispiel des Kontrabasses werden Ansätze und Fragestellungen instrumentenkundlicher Forschung und Wissensvermittlung erkundet und erprobt. Das Seminar findet im Kontext der Ausstellung FACETTEN DES KONTRABASSES im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig statt. Zu den Herausforderungen des coronalen Museumsbetriebs zählt der Wissenstransfer in kleinen, stark differenzierten Gruppen und vielfältigen Formaten. Solche Veranstaltungen zu planen, zu bewerben und zu gestalten bietet die Gelegenheit, den heutigen Kulturbetrieb praxisnah kennenzulernen.

Literatur

Der musiXplora bietet eine Übersicht der Objekte in der Leipziger Sammlung (<https://home.uni-leipzig.de/mim/baccae/search/?simple=Kontrabass>) und der einführenden Literatur dazu.

Weitere Titel:

Bonta 1977 – Bonta, Stephen: „From Violone to Violoncello: A Question of Strings?“ In: *JAMIS* 3, 1977, 64-99.

Eppelsheim 1988 – Eppelsheim, Jürgen: „Stimmlagen und Stimmung der Ensemble-Streichinstrumente im 16. und frühen 17. Jahrhundert“ In: Thomas Drescher (Hg.): *Fs. Capella antiqua*. Tutzing 1988, 145-173.

Focht 1999 – Focht, Josef: *Der Wiener Kontrabass. Spieltechnik und Aufführungspraxis*, Musik und Instrumente. Tutzing 1999.

Schmid 1986 – Schmid, Manfred Hermann: „Instrumentennamen und Stimmlagenbezeichnungen vom 16. bis 18. Jahrhundert“ In: Walter Salmen (Hg.): *Kontrabaß und Baßfunktion*. Innsbruck 1986, 17-32.

Die zweite Veranstaltung des Moduls folgt im Sommersemester.

03-MUS-1005 Tonsatz/Werkanalyse

S: Komponisten der Gegenwart

Prof. Bernd Franke

Di., 15-17 Uhr (s.t.) ab 27.10.20; SK-302

Wir beschäftigen uns mit der Gegenwartsmusik und den wichtigsten Strömungen weltweit, komponieren selbst und werden junge KomponistInnen zu Gast haben, welche ihre eigenen Werke vorstellen und mit uns über ihre Arbeit ins Gespräch kommen.

UNIVERSITÄT LEIPZIG
Fakultät für Geschichte, Kunst- und Regionalwissenschaften
Institut für Musikwissenschaft
Neumarkt 9-19, Aufgang E
04109 Leipzig

Redaktionsschluss: 05.10.2020